

400 Faß des besten weißen Weines ausgewählt werden, 25 Malter Korn aus Apulien bereit gehalten, zwölf vier Pfund schwere Wachskerzen und 20 Pfund Wachslichter fertig gemacht und 2 Pfund Pfeffer und Zimt angeschafft werden; kein Kaufmann sollte Gerste verkaufen, um für die Pferde des Hofes genug zu haben, und für die übrigen Ausgaben sollten 10 Lire täglich angewiesen werden. Aber alle diese Kosten und Sorgen wurden der Stadt erspart, da der König nicht kam und nur die Ausrüstung der Galeere verlangte. Dagegen mußten herkömmlicher Weise an die

cesco Carrara, Venedig vom Lande anzugreifen, während der kroatische Banus Karl unter Führung des Nikolaus Sech zahlreiche Besatzung in die Küstenstädte warf, welche von der genuesischen Flotte unterstützt wurden. Venedigs Kraft und Stärke lag in den hölzernen und schwimmenden Galeeren, und diese Kraft mußte die Stadt retten; landwärts hieß es nur, den Feind aufzuhalten und zu beschäftigen, um nicht vereint kämpfen zu können. Trotz der großen Zahl der sehr tüchtigen Schiffe, welche sich unter der Führung des genialen Vittore Pisani befand,



Traù im Jahre 1826.

vielen fürstlichen Herrschaften, welche damals Dalmatien passierten, Gesandte mit Geschenken im Wert von 50 bis 240 Dukaten abgeschickt, die durchreisenden hohen Personen aus dem Gefolge des Königs aufgenommen und »beehrt« und die Boten, welche die Nachricht von einer glücklichen Entbindung in der königlichen Familie überbrachten, mit zwölf Goldgulden belohnt werden.

Um die lästigen Venetianer los zu werden und die stolze Signoria zu zähmen, beschloß König Ludwig, mit allen Mitteln vorzugehen. Er besuchte zu diesem Zwecke persönlich die Küstenstädte und nahm mit größtem Interesse die Befestigungen und Verteidigungswerke in Augenschein. Traù erwartete ihn — jedoch vergebens. Im Osten zogen furchtbare Gewitterwolken auf, 1371 fiel der letzte serbische König Vukašin in der Schlacht an der Mariza und die Wege nach West standen nun den fanatischen Horden der Asiaten offen.

Erst 1378 konnte der König den Venetianern den Krieg erklären und schloß deshalb mit allen starken und feindlich gesinnten Nachbarn der Venetianer Schutz- und Trutzbündnisse. Ganz besonders aber kam ihm Genua entgegen, welches sich soeben bereitete, seine stolze Nebenbuhlerin vollständig zu vernichten. Alles stand nun vereint der stolzen Adriakönigin gegenüber, es gab in der ganzen Nachbarschaft keinen Herrn, keine Stadt, welche nicht bereit war, alle Kräfte anzuspannen, um die gefürchtete Rivalin und Herrin zu beseitigen, zumindestens jedoch zu zähmen. Es schien wohl, daß der Signoria nun die letzte Stunde geschlagen habe, denn solchen Gefahren und solchen Gegnern war Venedig niemals ausgesetzt als im Jahre 1378.

Der König sandte unter Führung des Ivan Horvat ein starkes Heer, um vereint mit dem Herrn von Padua, Fran-

stand die Sache Venedigs nicht besonders günstig. Mit Ausnahme der schwachen und schlechten Häfen an der nördlichen Adria, besaß Venedig nichts mehr und ihr gegenüber stand die mächtige genuesische Flotte unter Lucianus Doria (eines der tapfersten, klügsten und angesehensten Männer Genuas), welche außerdem noch sehr stark von den dalmatinischen Städten unterstützt wurde. Traù sandte ein wohlausgerüstetes und bemanntes Schiff, welches unter der Führung des Casotto Casotti stand.

V. Pisani beschloß vor allem, sich eines guten und starken Hafens an der dalmatinischen Küste noch vor der Ankunft des Doria zu bemächtigen und griff zuerst Zara an und als er hier trotz dem starken Bombardement keinen Erfolg hatte, warf er sich auf Cattaro, welche Stadt nach einer fürchterlichen Belagerung und außerordentlich tapferen Gegenwehr eingenommen und total ausgeraubt und ausgeplündert wurde, bei der sich auch die in die Burg geflüchtete Besatzung am 14. August 1378 auf Gnade und Ungnade übergab. Von der ungeheuren Beute behielt Pisani für sich nur die zahlreichen heiligen Reliquien, welche er sofort nach Venedig senden ließ.

Laut Befehl des großen Rates mußte Pisani dem Doria bis Unteritalien entgegen segeln, um ihm den Eingang in die Adria zu versperren. Trotz des eifrigsten Kreuzens der venetianischen Flotte erschien Doria unerwartet mit seiner ganzen Macht an der dalmatinischen Küste. Der König wies dem Doria Zara als den besten Hafen an, er bevorzugte jedoch den Hafen von Traù wegen seiner doppelten und entgegengesetzten Eingänge, da er da ungehindert und unbeobachtet jedes Manöver durchführen konnte. Die Stadt gab die Klöster dem Heere zur Wohnung und besorgte die notwendigen Lebensmittel. Pisani